

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 7

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Ursula Schweizer

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpf-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz: 12 Monate Fr. 122.–
6 Monate Fr. 64.–

Europa*: 12 Monate Fr. 146.–
6 Monate Fr. 76.–

Übersee*: 12 Monate Fr. 172.–
6 Monate Fr. 89.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-I.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 92, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:

Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:

Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor
Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen
vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/II

Pro und contra

Der *Nebelspalter* ist seit einiger Zeit völliger Mist! Nämlich: langweilig und fade, witzlos (ausser Igor), zuviel Politik (zum x-ten Male Blocher – gäh), nur noch Verriss auf primitivste Weise (Satire? Häch?).

Wo sind die Seiten, bei denen man lachen kann? Wo sind die Sätze versteckt, die zum Schmunzeln anregen? Warum brauche ich heute für den *Nebelspalter* maximal zehn Minuten, wo ich vorher mindestens dreissig Minuten gebraucht habe? Antwort: Weil er fade, langweilig und witzlos ist.

Berend Stetteler, Aadorf

Was macht man mit einem faden Käse? Fortwerfen. Was macht man mit einem faulen Blatt? Fortwerfen (Kompost). Was macht man mit einem faulen Käseblatt?

Diese «allgemeinen Einführungs-bemerkungen» haben natürlich überhaupt keinen Bezug zum *Nebelspalter*, obwohl ich mich weiterhin wundere, wie lange dessen geistige Talfahrt noch anhalten wird. Aber wenn ich sehe, dass sich die Redaktion selbst am meisten freut über geharnischte Leserbriefe, ist ja für sie alles in bester Ordnung, und es kann munter weiter nidsi gehen.

Peter Meyer, Sulz-Rickenbach

Erstaunlich, dass niemand in der Redaktion des *Nebelspalters* das geringste Bedürfnis zeigt, über die Leserbriefe auch nur nachzudenken. Das beweist mir, dass der *Nebelspalter* nicht mehr für seine Leser gemacht wird. Anscheinend ist dessen Herstellung zu einem Akt der Selbstbefriedigung jener Schreiberlinge geworden, die sich als eine elitäre Minderheit verstehen, welche «weiss», was Qualität, Kunst, Literatur, zeitgenössische Satire ist.

Gabriela Imhof, Walterswil

Lange Jahre war ich *Nebelspalter*-Abonnent, bis ich merkte, dass mich die Zeitschrift langweilte. Was ich seit zwei Monaten aber immer wieder studiere, liegenlasse, wiederfinde, nochmals lese, das ist der verjüngte, bissigere, mich weckende *Nebelspalter*, der mir ganz aus dem Herzen spricht. Es gefällt mir, wenn er «scheinbar» übertreibt: man darf nicht klassisch massvoll bleiben, wenn man massloses Unrecht, massloses Leiden und masslosen Filz beim Namen

nennt. Wer Mut hat zu solcher Schärfe, bezieht ihn aus einem Herzen, das trotz aller Greuel dieser Tage von der Hoffnung lebt.

Ernst Koch, Regensdorf

Als Neuabonnent bin ich begeistert vom *Nebelspalter*. Die Editorials von Iwan Raschle gefallen mir sehr, und auch die Karikaturen haben mich zum Teil sehr überzeugt. Das ist Satire! Weiter so.

Felix Reich, Winterthur

Im Grunde ist es nicht immer, aber öfters die Art und Weise der Aggressivität und mangelnder Fairness, mit welchem sich der *Nebelspalter* ausweist. Offensichtlich erntet man die Lorbeeren eines bestanden Blattes, entfremdet es mit dem Ziel, die angestammte Leserschaft gegen eine andersdenkende auszuwechseln. Nicht dass ich gegen die letztere etwas hätte, im Gegenteil. Herr Raschle profitiert aber vom alten Fundament. Sicherlich würde er Mühe haben, müsste er von null anfangen. Bei so einem leichten Einstieg sollte er die Gefühle des grössten Teils der bisherigen Leserschaft nicht in Mitleidenschaft ziehen.

Verzeri, Sals Capriasca

Inhalt und Aufmachung des neugestalteten *Nebelspalters* sind hervorragend. Besonders «goutiert» habe ich die Karikaturen über Christoph Blocher, die grossartig waren. Weil ich jetzt im 91. Lebensjahr stehe, macht mir – trotz einer Augenoperation – das Lesen grosse Mühe, so dass ich die Zeitschrift leider nicht mehr voll und ganz geniessen kann.

Hermann Munz, Winterthur

Sehr geehrter Herr Raschle
Satire darf alles, das ist doch Ihre Meinung, gleichwohl wie und wen es angeht. Warum tun Sie das denn dauernd so einseitig? Warum hacken Sie wochenlang auf den gleichen Leuten herum (bin in keiner Partei, habe jedoch trotzdem eine Meinung)? Das zeigt doch, dass Sie offenbar keine Kritik Ihrer politischen Gegner vertragen. Zudem gibt es sicher auch welche auf Ihrer Bühne, die Fehler machen.

Franz Ullmann, Zug

Dass ausgerechnet der *Nebelspalter* in einer sogenannten Wirtschaftsfaulte die zahlreichen, längst fälli-

gen Kritiken anbringt, Zustände karikiert und nicht selten die Sache auf den Punkt bringt, freut mich um so mehr, als dass ich für alle, die gegen den Strom zur Quelle schwimmen, grosse Achtung habe. Ich wünsche dem *Nebelspalter* viel Erfolg auf der neuen Identitätsfindung, denn als solche bezeichne ich die Ausgaben seit dem Redaktionswechsel. Dabei darf ich anmerken, dass sich die Artikel vorher eigentlich alle geglichen haben. Nichts Gewagtes durfte erscheinen, aber trotzdem sollte es satirisch sein. Die biedereren Schweizer durften nicht beleidigt werden, obwohl etwa mit den umgerüsteten Pilatus-Portern Minderheiten in Mexiko beschossen wurden. Dagegen steht die Geschichte unserer Freiheitskämpfer, wie wir sie lernen sollten. Darf das niemand anprangern? Wer kann und muss denn diese Lücke füllen? Wir haben doch nur den *Nebelspalter*!

Wer mit dem heutigen *Nebelspalter* nicht klarkommt, dem rate ich, sich schnellstens in Carl Böcklis Buch «So simmer!» umzusehen und den Inhalt auf Heute zu übersetzen. Wie Bö wohl mit unserer Zeit umginge? Wer sich mitunter nicht auch selbst auslachen kann, der lacht nicht ehrlich.

Ueli Wirz-Bocks, Reinach

Wie sieht der *Nebelspalter* heute aus? Der (erfolgreiche) Produktename wurde beibehalten, der Inhalt aber nicht nur total verändert, sondern auch erheblich reduziert (Stichwort: Mogelpackung).

Wurde einem früher leichtbekömmliche, aber deswegen noch lange nicht seichte oder Stammtisch-Kost serviert, so flattert jetzt wöchentlich ein ebenso chaotisch wie lieblos angerichtetes Ideologen-Fast food in den Briefkasten. Diese geistigen Irrfahrten, auf deren Strecken es offenbar nur Linkskurven zu geben scheint, sind mir zu anstrengend. Zahlreiche Beiträge scheinen nur der Selbstbefriedigung der Autoren zu dienen, die sich jeweils wohl endlos an ihren krampfhaft originellen Formulierungen ergötzen. Wie es sich in einem ordentlichen Unternehmen gehört, geht dabei der Chef(redaktor) mit leuchtendem Vorbild voran. Übrigens ist es wohl nur dem Zufall zuzuschreiben, dass die am wenigsten schlechten Beiträge offenbar gar keinen Verfasser haben.

Walter Enz, Bassersdorf